

Aussichtsturm gekrönt ist und mit seinem Schlackenwall auf die Opfer der heidnischen Vorzeit hinweist, dessen nordöstlicher Vorsprung als „Hängstberg“ an die mittelalterliche Justiz erinnert, während „die Wache“ im Norden an der Biegung des Hufeisens den Punkt bezeichnet, von dem aus das wegelagernde Raubrittertum nach seiner Beute ausschaute, und „der Georgenberg“ als das südwestliche Ende des Gebirgszuges noch die Mauerreste einer dem heiligen Georg geweihten Kapelle erkennen läßt.

Für Tausende bildet heute der Rotstein, unter dessen verschiedenen Namensdeutungen vielleicht die auf Radschin, Burgstein (der Burg Dollgowitz) zurückgreifende das meiste für sich hat, mit seiner prachtvollen Aussicht bis hin zum Zobten im Osten, dem Riesen- und Tsargebirge und Jeschken, sowie dem ganzen lausitzer Gebirge im Süden und Westen und nach dem Tiefland im Norden einen beliebten Ausflugsort, dessen Besucher seine Bergwirtschaft an einzelnen Tagen wie Himmelfahrt und Pfingsten nicht zu fassen vermag, während seine Flora Botaniker und Kräuterfrauen anlockt, sich wissenschaftlich oder pekuniär zu bereichern, unbekümmert, ob der Rotstein selbst, dessen seltene Pflanzen zum Teil schon ausgerottet sind, dabei verarmt.

I.

Ortsgeschichtliches.

Dunkel herrscht über die Entstehung des Ortes. Sein ursprünglicher, im dreizehnten Jahrhundert auftauchender Name läßt darauf schließen, daß zunächst Sorben das Waldesdickicht gelichtet, das hiesige Gegend deckte, davon ein gut Teil sogar erst im Laufe des letzten Jahrhunderts urbar

gemacht wurde. Im vierzehnten Jahrhundert zählt Sohland a. R. zu dem großen Reichenbacher Güterkomplex des Geschlechts von Gersdorf. Der zuerst genannte, 1387 verstorbene Romvold von Gersdorf gebot zugleich in Reichenbach, Mengelsdorf, Coswig, Ohlisch etc.

Luther von Gersdorf schwingt 1426 und 28 sein scharfes Schwert gegen die Hussiten. Unter Peter von Gersdorf bricht 1477 Hynderich von Schmirzitzig aus Böhmen hier ein, nachdem er Budissin verheert und Löbau berannt hat. Er erstürmt die Kirche, muß aber der herzuweilenden Hilfsmacht der Görlitzer weichen.

Bereits 1446 war ein Teil dieses großen Besitzes von dem älteren von Gersdorf an die Schaff übergegangen, die 1480 aufs Neue damit belehnt wurden. Es scheint dies derselbe Teil gewesen zu sein, den nachmals die von Schönberg auf Hoyerswerda besaßen, unter denen ein Teil von Sohland nach Höyerswerda zu Lehn ging.

1506 überließen ihn die von Schönberg gegen 400 Mk. denen von Gersdorf auf Bischdorf und Herwigsdorf als Ackerlehn. Zu demselben gehörten 1744 noch dreizehn Bauern und vier Gärtner.

Einen zweiten Teil besaß mindestens seit Ende des vierzehnten Jahrhunderts bis ins sechszehnte Jahrhundert eine besondere, daselbst festhafte Linie von Gersdorf.

Ein dritter Teil war wohl derjenige, der 1468 einem Nicolaus von Rodewitz, 1489—96 einem Christoph von Kottwitz, der auch Zoblig besaß, und seit 1499 bis Mitte des sechzehnten Jahrhunderts den Schleys gehörte.

Einen vierten Teil, das Mitteldorf mit dem Kirchlein, 1518 bestehend aus dem Rittersitz, sechs Hüfnern und sechs Gärtnern, hatten mindestens seit Ende des fünfzehnten Jahrhunderts die von Bettwitz inne, welche 1568 „ein Stück Gutt zu



Sohland am Rotstein um 1840.